



Der Weg in die digitale Moderne

Am zweiten Digitaltag Vaduz wurde die Vision «Smart Country Liechtenstein» von allen Seiten beleuchtet.

Stephan Agnolazza-Hoop

In der ganzen Schweiz und Liechtenstein wurde gestern der Digitaltag abgehalten. Vom Zürcher HB bis zum Kunstmuseum in Vaduz standen deshalb die Vorträge und Debatten ganz im Zeichen der Digitalisierung. In Liechtenstein versuchte man sich an der Frage, wie die neuen Möglichkeiten das Land verändern und verbessern können. Während des ganzen Tages wurde im und rund ums Kunstmuseum über verschiedene Themenblöcke diskutiert – teilweise in harmonischer Einigkeit, teilweise mit harten Bandagen. Zum ersten Mal fand ausserdem ein «World Café» statt, an welchem zusammen an Tischen über Veränderungen, Hoffnungen und Ängste rund um den Einsatz von digitalen Medien im Schulalltag diskutiert wurde. Ausserdem konnten die Besucher Drohnen-Shows beobachten, Virtual-Reality-Anwendungen ausprobieren und Kunstinstallationen begutachten.

«Start small» als grosse Herausforderung

Wer sich gestern die ganz konkreten, grossen Würfe in den verschiedenen Themenblöcken Wirtschaft, Bildung, Verkehr, Tourismus und Kultur erhofft hatte, wurde aber enttäuscht. Oliver Gassmann, Professor an der Universität St. Gallen und Autor des Buches «Smart City», erklärte den Grund. Grundsätzlich gelte es, gross zu denken. Man brauche ein Ziel oder eine Vorstellung. Doch um ein solches Ziel zu erreichen, brauche es zuerst einmal kleine Schritte. Deshalb müsse man,

immer eng in der Abstimmung mit den Bürgern, zuerst im Kleinen beginnen. Gleichzeitig gelte es darauf zu achten, dass man im Falle eines Scheiterns nicht zu tief falle. Und der letzte Tipp des Innovationsforschers: Move fast. Nur wer schnell und flexibel agieren kann, werde die Herausforderungen meistern. Herausforderungen, die alle auf ein Ziel hinauslaufen: Länder und Städte mit einer höheren Lebensqualität und weniger Ressourcenverbrauch.

Viele grosse Herausforderungen, nun braucht es erste Schritte

Liechtenstein selbst steht vor einer ganzen Reihe an zu lösenden Problemen. Eines davon ist der stetig zunehmende Verkehr, wie Peter Beck von der Stiftung Zukunft.li anschaulich erklärte. «20 000 Pendler kommen tagtäglich in unser Land, um zu arbeiten. Dazu kommen die 10 000 Binnenpendler, die in einer anderen Gemeinde wohnen als sie arbeiten. Und weitere 2000 Liechtensteiner pendeln pro Tag ins Ausland.» Das sind morgens und abends 32 000 Menschen, die zur Arbeit gehen. Gleichzeitig wächst die Zahl stark – alleine in den Jahren 2016 bis 2018 sind durchschnittlich 1000 neue Stellen geschaffen worden, wovon 85 Prozent mit Zupendlern besetzt wurden. Doch wie kann man das Problem konkret angehen?

Genau hier zeigte sich das Problem der unterschiedlichen Flughöhen in den Diskussionen. In einer sehr informativen und unterhaltsamen Runde wurde viel über autonomes Fahren dis-

kutiert, doch konkrete erste kleine Schritte blieben Mangelware. Nichtsdestotrotz: Zum Denken regte der zweite Digitaltag Vaduz auf jeden Fall an.

Liveticker, Bildergalerien und Videos auf www.vaterland.li